

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 61 (1978)  
**Heft:** 4

## Inhaltsverzeichnis

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 4 61. Jahrgang

Aarau, April 1978

465

Die sechs Hauptformen des Glaubens  
Tempelprostitution  
Dr. Hans Titze zum 75. Geburtstag  
Gruss an Otto Wolfgang

## Religion und Erotik

Die alten Götter hatten's gut,  
Sie lebten mit vergnügtem Mut  
In des Olympus heitner Luft  
Und labten sich am Opferduft...  
Auch mocht's mancher wohl probieren  
Auf Erden sich zu amüsieren.  
Man weiss, ein rechter Schwerenöter  
War Zeus, der oberste der Götter,  
Und von Frau Venus zu berichten  
Sind manche niedliche Geschichten. —  
Ja, goldne Zeiten, goldne Tage!  
Dahinter kommt die Zeit der Plage,  
Und vor dem bleichen Christengott  
Ward ihre ganze Macht zu Spott...  
Sie kamen gänzlich aus der Mode.  
(Heinrich Seidel)

Es wird erzählt wie ein schottischer Priester in einem schrecklichen Unwetter zu einem Sterbenden gerufen wurde. Der Sturm benahm ihm den Atem, Schuhe und Kleider waren völlig durchnässt, er musste durch einen Fluss waten, wurde von einem wilden Stier beinahe aufgespiesst, musste lange warten, bis er Eingang fand usw. Sein Bischof, dem er es berichtete, hatte bloss eine Sorge: «Es hat Dir doch hoffentlich nicht Vergnügen bereitet?!»

Dass in so widernatürlichen Zuständen gerade die Geistlichkeit über die Stränge haut (oder zumindest homosexuell leben muss), ist menschlich verständlich. Jedoch, was für die unteren Ränge und Laien verboten bleibt, gilt nicht für die Kirchenfürsten.

Landgraf Philipp «der Grossmütige» von Hessen heiratete Christine, die Tochter des Herzogs Georg von Sachsen, als sie 18 war; er galt als der

moralisch meist-verderbte Kleinfürst, der unbeherrscht seinen Lüsten nachging und gestand, er könnte keine drei Wochen lang treu bleiben. Als er geschlechtskrank wurde, musste er etwas einhalten, verliebte sich aber bald in eine 17jährige Hofdame, Margaret von der Saal. Luther riet ihm zu einer Doppelheirat, falls es sein Gewissen für recht hielt und es vor der Öffentlichkeit geheimgehalten wurde. Luther und Melanchthon überredeten dazu die offizielle Frau und weihten nur den Hofprediger, Melander, darin ein, der selbst drei Frauen hatte, von denen er zwei bereits verlassen hatte. «Was kann es schaden, wenn ein Mann... zum Wohle der christlichen Kirche eine feiste Lüge gebraucht?!» Luther riet auch dem englischen König Heinrich VIII. Bigamie als die bessere Lösung als Scheidung von Katharina von Aragon, denn Polygamie wäre weder von Gott noch vom Naturrecht verboten. Als Beweis führte er an, dass Abraham zweimal seine Frau Sarah ausbot; \*) ja, er glaubte sogar, dass Jesus mit Maria Magdalena und anderen Frauen Geschlechtsverkehr gehabt hatte, um die menschliche Natur voll auszunützen.

Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Rainenau, der eigentliche Erbauer von Salzburg, hart, herrschaftsüchtig und prunkliebend, erbaute sich u. a. in Schloss Altenau-Mirabell eine fürstliche Residenz; bekannt war sein Liebesverhältnis zu Salome Alt — «der schönsten Frau ihrer Zeit» — mit der

er zehn Kinder hatte. Da sie an seinem Hof die Stellung einer Gemahlin hatte, verlieh ihr der Kaiser dazu den Titel «Frau von Altenau» und legitimierte ihre Kinder.

Die Nonnen werden Jesus, dem Bräutigam der ganzen Kirche, «angetraut» und können in Gedanken ihrer Liebesekstase frönen; das bekannteste Beispiel ist die «Hl. Teresa von Avila», die ein Engel mit drei feurigen Pfeilen küsst und deren «himmlischer Gemahl» sein Herz mit ihrem austauschte. \*\*) Es hat daher immer schon auch offen geschlechtsfreie Häretiker gegeben, wie in moderner Zeit die Mormonen (oder Latter Day Saints), die gegen scheinheilige Heuchelei auftreten; aber die neueste Sekte offener Geschlechtsfreudigkeit sind die Anhänger von John Humphrey Noyes, der Männern und Frauen mehrere Geschlechtspartner erlaubt; sie teilen Sex und Besitz in einer Hauptgemeinde in Putney/Vermont, wo sie durch ein «Leben wie im Himmel» geistliche Vollkommenheit erlangen. Er musste aber nach Kanada flüchten.

Aufgenommen und vervollkommen wurde seine Idee von David Berg, einem wandernden Evangelisten in Kalifornien, dessen ultrafundamentales Urchristentum jungen Menschen und Hippies besonders zusagte. Wie die meisten «Jesus People» versuchte er es erst mit den lebensfeindlichen Bestimmungen des Paulus (keine Geschlechtsfreiheit oder Drogen, monogame Kolonien), aber das brachte nichts ein. So steckte er um, nahm als gotterwählter Führer den Namen Moses David — verkürzt zu MO — an, verliess sein auch nicht mehr jugend-